



DEUTSCHE RADIO PHILHARMONIE

Freitag, 4. Februar 2022 | 19 Uhr
Congresshalle Saarbrücken

2. Soirée

Deutsche Radio Philharmonie
Dirigent **Pietari Inkinen**
Alexei Volodin Klavier

2021
/ 22

EDVARD GRIEG

(1837 – 1907)

Aus Holbergs Zeit – Suite im alten Stil op. 40 (19 min)

Präludium (Allegro vivace)
Sarabande (Andante)
Gavotte (Allegretto)
Air (Andante religioso)
Rigaudon (Allegro con brio)

WOLFGANG AMADEUS MOZART

(1756 – 1791)

Klavierkonzert A-Dur KV 414 (25 min)

Allegro
Andante
Rondeau

Alexei Volodin Klavier

Pause

ANTONÍN DVOŘÁK

(1841 – 1904)

Serenade für Streicher E-Dur op. 22 (28 min)

Moderato
Tempo di Valse
Scherzo: Vivace
Larghetto
Finale: Allegro vivace

Deutsche Radio Philharmonie

Pietari Inkinen Dirigent

Konzerteinführung

18.15 Uhr mit Gabi Szarvas

Sendetermin

Zeitversetzt ab 20.04 Uhr auf Deutschlandfunk Kultur und
SR 2 KulturRadio und im Anschluss auf drp-orchester.de und sr2.de.



EDVARD GRIEG

Der norwegisch-dänische Philosoph, Dichter, Dramatiker, Humorist und Historiker Ludvig Holberg zählt zu den schillerndsten Persönlichkeiten der Barockzeit. 1684 – ein Jahr vor Bach und Händel – im norwegischen Bergen geboren, war er der Begründer der norwegischen und dänischen Literatur sowie eine zentrale Figur des Humanismus und der Aufklärung in Skandinavien. Als einen der wichtigsten Vertreter der frühklassischen Komödie nennt man ihn auch den *Molière des Nordens*.

Seine Suite *Aus Holbergs Zeit* ist demnach eine Anlehnung an die Barockzeit. Edvard Grieg schrieb die Suite oder auch das *Perückenstück*, wie er es leicht ironisch nannte, zusammen mit einer Kantate für Männerchor anlässlich der Feiern zu Ehren des 200. Geburtstags Holbergs in Bergen, das auch Griegs Heimatstadt war. Ursprünglich für Soloklavier komponiert, wurde die Suite erst nachträglich in der heute bekannteren Fassung für Streichorchester arrangiert. Deren Uraufführung fand am 13. März 1885 stand. Grieg dirigierte sie, wie er vermerkte, *im Pelz und in Pelzstiefeln mit dito Mütze, bei einem doch recht winterlichen Freiluftkonzert anlässlich der Einweihung einer Statue Holbergs*.

Stilistisch orientierte sich Grieg in seiner Suite an barocken Formen (zu den solchen zählt die Suite ja ebenfalls) und Tanzsätzen – Grieg orientierte sich an der Musik aus Holbergs Zeiten. Allzu wörtlich ist der Titel allerdings nicht zu nehmen. Die zauberhafte Wirkung der Suite beruht nicht zuletzt darauf, dass hinter den Formen des 18. Jahrhundert eben doch die Persönlichkeit des nordischen Romantikers vom Ende des 19. Jahrhunderts durchscheint. Es entstand ein Stück von einzigartiger Prägung, in dem sich barocke Manier, satirischer Humor und die typische, nordisch-lyrische Tonsprache des Komponisten zu einer Synthese auf höchster künstlerischer Ebene vereinen.

In der Suite griff Grieg drei der beliebtesten Barocktänze auf: Sarabande, Gavotte und Rigaudon und ergänzte sie um eine Air und ein Präludium, welches er dem Ganzen voranstellte. Der finale fünfte Satz, die Rigaudon, ist zudem als Concertino angelegt, eine weitere barocke Form. Der erste, dritte und fünfte Satz sind jeweils von eher heiterer und der zweite und vierte Satz von eher ruhigerer Natur.

Das *Präludium* hat dann auch nichts anderes im Sinn, als festliche Stimmung zu verbreiten. Als erster Tanzsatz folgt dann träumerisch-süß, ohne barocke Schwere – besonders im Mittelteil mit seiner Bratschenmelodie – die langsame *Sarabande*. Die *Gavotte* wiederum verwandelt den typischen Zwei-Viertel-Auftakt dieses Tanzes in geradezu unverschämte gute Laune. Auch die folgende *Musette* – ein Tanz, der seinem Namen einer besonders feinen Form des Dudelsacks verdankt – ist an rustikaler Eingängigkeit nicht zu übertreffen. Als lyrischen Kontrapunkt ließ Grieg eine Air in g-Moll folgen, einen melancholischen Gesang, den er als *Andante religioso* bezeich-

nete. Den delikaten Schlusspunkt des Werks bildet wiederum ein *Ridaudon*, ein schneller Tanz mit charakteristischem Auftakt aus Viertel-Zwei-Halben. Grieg verwandelt diesen Rhythmus in ein bewegt-pulsierendes Rondo zu Pizzicato-Begleitung mit sanftem g-Moll-Mittelteil.

Christian Bachmann

WOLFGANG AMADEUS MOZART

Im Jahr 1781 trennte sich Wolfgang Amadeus Mozart im Streit von seinem Salzburger Dienstherrn, Erzbischof Hieronymus Graf Colloredo, und ließ sich in Wien nieder. Hier musste er seinen Lebensunterhalt aus der selbständigen Vermarktung seiner künstlerischen Fähigkeiten bestreiten, wobei er vor allem auf Einkünfte als Konzertpianist und Klavierlehrer setzte. Der Verkauf von Kompositionen spielte nur eine Nebenrolle, war aber durchaus eingeplant, wie eine Annonce in der „Wiener Zeitung“ vom 15. Januar 1783 beweist: *Herr Kapellmeister Mozart macht hiemit dem hochansehnlichen Publikum die Herausgabe drey neuer erst gefertigter Klavierconcerten bekannt. Diese 3 Concerten, welche man sowohl bey großem Orchestre mit blasenden Instrumenten, als auch nur a quattro, nämlich mit 2 Violinen, 1 Violen, und Violoncello aufführen kann, werden erst Anfangs Aprilis d. J. zum Vorschein kommen, und nämlich nur denjenigen (schön copirter, und von ihm selbst übersehen) zu Theile werden, die sich darauf subscribirt haben.*

Satisfaktion für alle

Offenbar wollte Mozart seinen Klavierkonzerten KV 413, 414 und 415 – den ersten, die er eigens für Wien komponierte – durch die flexible Besetzung eine möglichst weite Verbreitung sichern. Die gleiche Bereitschaft, dem Publikums entgegenzukommen, spricht auch aus seinem Brief vom 28. Dezember 1782 an den Vater: *Die Concerten sind eben das Mittelding zwischen zu schwer, und zu leicht – sie sind sehr Brillant – angenehm in die ohren – Natürlich, ohne in das leere zu fallen – hie und da – können auch kenner allein satisfaction erhalten – doch so – daß die Nichtkenner damit zufrieden seyn müssen, ohne zu wissen warum.* Dass Mozart in seinen frühen Wiener Werken tatsächlich die Balance zwischen zu schwer und zu leicht fand, zeigt gerade auch das Klavierkonzert A-Dur KV 414. Seinen Kopfsatz prägt ein besonderer Ideenreichtum: Mindestens drei eigenständige Themen sind darin verarbeitet; manche Kommentatoren zählen sogar fünf oder mehr. Im Hauptthema des folgenden Andantes verarbeitete Mozart einen Gedanken Johann Christian Bachs (aus dessen Opern-Ouvertüre *La calamità dei cuori*) – der Satz ist somit eine Hommage an den Anfang 1782 verstorbenen Kollegen und Freund. Wie ein befreites Auftauchen aus trübseliger Stimmung wirkt danach das Rondo-Finale mit seinem munter-unbeschwert hüpfenden Hauptthema.

Jürgen Ostmann

ANTONÍN DVOŘÁK

Lange Jahre blieb Antonín Dvořák ein Komponist, der außerhalb von Prag beinahe vollkommen unbekannt war. Ändern sollte sich daran erst etwas im Jahr 1874, als sich der Komponist für ein Künstlerstipendium des Österreich-Ungarischen Kaiserreiches für *Künstler mit finanziellem Bedarf* bewarb. Das Preisgericht, welches sich unter anderem auch aus Eduard Hanslick, dem einflussreichsten Musikkritiker seiner Zeit, und keinem geringeren als Johannes Brahms zusammensetzte, erhielt eine äußerst umfangreiche Einreichung von Dvořák: nicht weniger als 15 Werke, darunter zwei Sinfonien, mehrere Ouvertüren und ein Liederzyklus. Brahms war *sichtbar überwältigt* angesichts der Meisterschaft und des Talents Dvořáks.

„Ein verarmter Musiklehrer von unzweifelhaftem Talent“

Im offiziellen Bericht für den Preis anno 1874 schrieben die Juroren, dass der Kandidat, ein verarmter Musiklehrer von unzweifelhaftem Talent, es verdiene, dass seine eingeschränkten Verhältnisse gemildert würden und er von jeder Sorge in seinem künstlerischen Schaffen befreit werden solle. Sie betonten außerdem, dass Dvořák sich nicht einmal ein Klavier leisten konnte, an dem er seine Kompositionen tätigen konnte, sondern nur ein kleines Spinett sein Eigen nannte. Auf ihre Empfehlung hin verlieh das Kultusministerium Dvořák die höchste Auszeichnung, die dem Programm zur Verfügung stand, die Zahlung der damals äußerst großzügigen Summe von 400 Gulden im Monat.

Das Eintreffen der ersten Zahlung wenige Monate später, im Februar 1875, markierte den Beginn eines der besten Jahre im Leben des Komponisten: Dvořáks Ehe war frisch, sein erstgeborener Sohn hatte gerade das Licht der Welt erblickt und seine Frau war erneut schwanger, zum ersten Mal in seinem Leben fand er internationale, wachsende Anerkennung für seine Kompositionen – Brahms hatte nämlich dafür gesorgt, dass Dvořáks Werke bei Simrock, einem der größten Verleger Europas, veröffentlicht wurden – und zum ersten Mal musste er keine Angst mehr davor haben, in Armut zu leben.

„Eine Summe des Wohllauts und der herrlichsten böhmischen Melodien“

Der 34-jährige Dvořák konnte sich nun voll und ganz auf seine Kompositionen stürzen und schrieb in diesem Jahr einige seiner schönsten und inspiriertesten Werke, darunter seine Serenade für Streichorchester op. 22. Mit diesem Werk huldigte Antonín Dvořák der Gattung der Serenaden auf das Schönste. Es ist ein Werk, welches zur Gänze von einem leuchtend blauen Himmel überstrahlt wird, man möchte sagen ein wolkenloses Werk, das beinahe schon eine therapeutische Wirkung auf den Hörer hat – *eine Summe des Wohllauts und der herrlichsten böhmischen Melodien*.

Der Kopfsatz ist eine Art Präludium im gemächlichen Tempo, ein *Moderato*, voller warmer und expressiver Melodien. Er folgt, wie alle Sätze der Serenade bis auf das Finale, einem breitangelegten, vergleichsweise simplen A-B-A-Schema. Zunächst in den zweiten Geigen und Celli wird uns das erste Thema in einer Art Kanon vorgestellt – ein Vor- und Nachsagen schlichter Weisen, bei dem stets eine Streichergruppe auf die andere antwortet. Auf diesen zunehmend intensiveren Dialog der Streichergruppen folgt, wie in allen Sätzen der Serenade, ein kontrastierender Mittelteil, in diesem Fall die Andeutung eines Tanzrhythmus, bevor eine kurze Moll-Episode zur Reprise zurückleitet.

An zweiter Stelle erfolgt ein Walzer: *Menuetto: Allegro con moto*, der, gleichwohl sehr elegant, auch etwas Melancholisches innehat. Auf die kreisende Moll-Weise des Anfangs folgt eine kraftvoll-muntere Dur-Episode – ein verkapptes Trio – welche unversehens wieder in den Walzer übergeht, um dann in das eigentliche Trio überzuleiten, bevor die Reprise diesen schwelgerischen Traum abrundet.

Das *Scherzo* gibt sich deutlich munterer und lebendiger. Die Melodie ist eine sich jagende und neckende Tanzweise, die im Verlauf des Satzes in verschiedene Tempi und Stimmungen entwickelt wird. Zudem treten noch weitere Tanzmelodien auf, die schönste unter ihnen die des Trios. Der Satz endet in einer Coda, die sowohl Material des Themas als auch des Trios miteinander verbindet.

Was folgt, ist zweifelsohne der Höhepunkt der Serenade und gleichzeitig wohl auch einer der innigsten Sätze der gesamten Romantik: der langsame Satz, das *Larghetto*. Er beginnt mit einer wehmütigen Anfangswendung von entwaffnender Schönheit, aus der sich ein melancholischer fließender Gesang entspinnt, unterbrochen nur von einem kurzen *Marcato*-Mittelteil.

Das Finale wiederum vermittelt dem Hörer den Geist und die Stimmung eines böhmischen Dorftanzes. Im *Allegro vivace* fasst Dvořák die Themen der vorhergehenden Sätze noch einmal auf genial einfache Weise zusammen: Ein leichtfüßiger Volkstanz wechselt sich mit dem wiederaufgegriffenen Thema des langsamen Satzes ab, immer wieder unterbrochen von einem rustikalen Kontrapunkt. Zum Ende hin schließt sich der Kreis und es erklingt noch einmal der Anfang des Kopfsatzes.

Christian Bachmann



ALEXEI VOLODIN | Klavier

Alexei Volodin ist ein gefragter Gast bei Orchestern der Spitzenklasse. Er überzeugt nicht nur mit seinem einfühlsamen Anschlag und seiner technischen Brillanz, sondern auch mit seinem ausgesprochen vielfältigen Repertoire von Beethoven und Brahms über Tschaikowsky, Rachmaninoff, Prokofjew und Skrjabin bis hin zu Schtschedrin und Medtner.

Höhepunkte der Saison 2021/22 in Europa sind Wiedereinladungen zum Philharmonischen Orchester Belgrad, der Slowakischen Philharmonie unter dem Dirigat von Daniel Raiskin, dem russischen Nationalorchester sowie durch COVID-19 verschobene Debüts unter anderem mit der Deutschen Radio Philharmonie unter der Leitung von Pietari Inkinen und dem Philharmonischen Staatsorchester Hamburg unter Kent Nagano.

Die vergangene Spielzeit führte Auftritte mit dem Orchestre symphonique de Montréal, dem NCPA Orchestra China, dem BBC Symphony Orchestra, dem NHK Symphony Orchestra, dem Orchestre de la Suisse Romande, dem Antwerp Symphony Orchestra, dem Gulbenkian Orchestra, dem Mariinsky Orchestra und den Sankt Petersburger Philharmonikern mit sich. Dabei arbeitete er unter anderem mit Dirigenten wie Valery Gergiev, Semyon Bychkov, Stanislav Kochanovsky und Robert Trevino zusammen.

Volodrin ist regelmäßig in großen Konzertsälen wie dem Wiener Konzerthaus, Barcelonas Palau de la Música, dem Mariinsky Theater, der Pariser Philharmonie, der Alten Oper Frankfurt, der Tonhalle Zürich oder dem Auditorio Nacional de Música in Madrid zu hören. In dieser Saison tritt er zudem im Brucknerhaus Linz, der Sociedad Filamónica de Bilbao, der Tschaikowsky Halle sowie auf Bühnen in München, Blaibach, Eppan und Genval auf.

Als aktiver Kammermusiker arbeitet Volodin eng mit zahlreichen Künstlern zusammen, darunter Sol Gabetta. Auch mit Partnern wie Janine Jansen, Julian Rachlin und Mischa Maisky sowie dem Borodin-, Modigliani-, Cuarteto Casals- und Cremona-Quartett hat Volodin bereits gespielt.

Zuletzt erschien eine Einspielung des vierten Klavierkonzerts von Sergei Prokofjew beim Mariinsky Label. Zuvor spielte Volodin bereits eine CD mit Soloklavierwerken von Rachmaninoff sowie ein Soloalbum mit Werken von Schumann, Ravel und Skrjabin ein. Für seine Chopin-CD gewann er den Choc de Classica und wurde von Diapason mit fünf Sternen ausgezeichnet.

Alexei Volodin wurde 1977 in Sankt Petersburg geboren. Er studierte erst am Gnessin-Institut Moskau und später bei Eliso Virsaladze am Moskauer Konservatorium sowie ab 2001 an der Internationalen Klavierakademie Comer See. Internationale Anerkennung folgte auf seinen Sieg beim Géza Anda-Klavierwettbewerb 2003 in Zürich.

Alexei Volodin ist Teil der Steinway Artist-Familie.



PIETARI INKINEN | Chefdirigent

Der finnische Dirigent Pietari Inkinen steht seit 2017 an der Spitze der Deutschen Radio Philharmonie. Er ist außerdem Chefdirigent des Japan Philharmonic Orchestra und übernimmt ab 2022 die Leitung des koreanischen Rundfunkorchesters KBS Symphony Orchestra Seoul.

Höhepunkte der letzten und kommenden Spielzeiten waren seine Debüts beim Cleveland Orchestra, Pittsburgh Symphony Orchestra, Royal Concertgebouw Orchestra, Gürzenich-Orchester, NDR Elbphilharmonie Orchester, SWR Symphonieorchester und Budapest Festival Orchester. Als Gast stand er am Pult vieler weiterer namhafter Orchester, darunter die Staatskapelle Berlin, das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, das Gewandhausorchester Leipzig, die Accademia Nazionale di Santa Cecilia, Orchestre Philharmonique de Radio France, Los Angeles Philharmonic Orchestra, Israel Philharmonic Orchestra oder Helsinki Philharmonic. Langjährige Chefposten bekleidete Pietari Inkinen beim New Zealand Symphony Orchestra, beim Prague Symphony Orchestra und beim Orchester der Ludwigsburger Schlossfestspiele.

Mit der Deutschen Radio Philharmonie realisiert Pietari Inkinen zurzeit intensive Aufnahmeprojekte, wie die Gesamteinspielung der Sinfonien von Antonín Dvorák und Sergej Prokofjew (SWRmusic/Naxos). In Konzerten im SR- und SWR-Sendegebiet genauso wie auf Tourneen und Gastspielen, legt er als Chefdirigent einen besonderen Fokus auf das sinfonische Schaffen von Sergej Prokofjew, Antonín Dvorák und engagiert sich für Repertoire-Raritäten von Jean Sibelius, dessen Sinfonien er als CD-Zyklus mit dem New Zealand Symphony Orchestra vorgelegt hat.

Die Musik Richard Wagners nimmt eine zentrale Stellung in Pietari Inkiniens Arbeit ein. Mit der Deutschen Radio Philharmonie erarbeitet er Konzerte mit Ausschnitten aus „Siegfried“ und „Götterdämmerung“. 2022 wird er die Neuproduktion des „Ring des Nibelungen“ bei den Bayreuther Festspielen leiten (Regie: Valentin Schwarz). Bereits im Sommer 2021 dirigierte er drei Vorstellungen der „Walküre“ am Grünen Hügel. Zuvor leitete er die Tetralogie mit großem Erfolg an der Opera Australia in Melbourne und wurde hierfür 2014 mit dem Helpmann Award und 2016 mit dem Green Room Award als bester Operndirigent ausgezeichnet. Mit der Deutschen Radio Philharmonie, der Sopranistin Lise Lindström und dem Tenor Stefan Vinke spielte Pietari Inkinen eine CD mit Auszügen aus Wagners „Siegfried“ (SWRmusic/Naxos) ein, als Music Director des New Zealand Symphony Orchestra legte er eine Wagner-CD mit dem Tenor Simon O’Neill vor.

DEUTSCHE RADIO PHILHARMONIE

Die Deutsche Radio Philharmonie (DRP) ist eines der großen Rundfunk Sinfonieorchester der ARD, gemeinsam getragen vom Saarländischen Rundfunk (SR) und Südwestrundfunk (SWR). Verwurzelt ist das Orchester im Einzugsbereich der Sendegebiere des SR und des SWR, darüber hinaus gestaltet es das Musikleben im grenznahen Dreiländereck Deutschland/Frankreich/Luxembourg engagiert mit. Tourneen führten in die Schweiz, nach Polen, China und mehrfach nach Südkorea. In dieser Saison folgt die DRP Einladungen zum Rheingau-Musikfestival, zu den Ludwigsburger Forumskonzerten, den Musikfestspielen Saar, den Opernfestspielen Heidenheim, nach Erlangen und zu den Internationalen Wolfegger Konzerten. Chefdirigent der DRP ist seit 2017 der finnische Dirigent Pietari Inkinen. Im Konzertsaal und im Aufnahmestudio erarbeitet das Orchester mit ihm die Sinfonik von Antonín Dvořák, Sergej Prokofjew und Richard Wagner. Weitere Repertoireschwerpunkte der DRP liegen auf der Neu- und Wiederentdeckung von Komponisten wie dem israelischen Komponisten Tzvi Avni oder dem deutsch-französischen Romantiker Louis Théodore Gouvy. Als „Artist in residence“ setzt Lars Vogt in dieser Saison als Pianist und Dirigent individuelle Programm-Akzente.

Im direkten Kontakt mit der Komponisten-Avantgarde realisiert die DRP regelmäßig Auftragswerke und Uraufführungen. Rolf Riehm, Philippe Manoury, Thierry Pécou und Jakob Sarvas haben für die DRP geschrieben, in der aktuellen Saison stehen Auftragswerke des estnischen Komponisten Jüri Reinvere und des Schweden Rolf Martinsson zur Uraufführung an. Seit 1999 bietet die zweijährliche „Saarbrücker Komponistenwerkstatt“ ein Experimentierfeld für junge Komponisten, seit 2013 erfolgt die Verleihung des „Theodore Gouvy-Kompositionspreis“. In der „Saarbrücker Dirigentenwerkstatt“ ermöglicht es die DRP in Kooperation mit dem Deutschen Musikrat jungen Dirigentinnen und Dirigenten, Programme mit zeitgenössischer Musik zu erarbeiten. Der jährliche Wettbewerb „SWR Junge Opernstars“ mit Publikums- und DRP-Orchesterpreis fördert die Karriere internationaler Gesangstalente.

Mit Konzertformaten wie „HIN UND HÖR!“, „DRP PUR“ (Konzert ohne Dirigent) oder dem Open Air „SR-Klassik am See“, mit Filmmusiken, Stummfilmkonzerten, fest etablierten Konzerteinführungen und Künstlergesprächen, moderierten Konzerten bis hin zu Kinder- und Jugendkonzertreihen wie „Musik für junge Ohren“, „Orchesterspielplatz“, Familienkonzerten und digitalen Angeboten für den Musikunterricht, ist das Orchester unterwegs auf immer neuen Wegen zum Publikum.

DRP-AKTUELL

SR 2 Radiokonzert Live am nächsten Freitag

Ohne Publikum, aber live aus dem SR-Sendesaal ist die DRP am Freitag, 11. Februar ab 20.04 Uhr auf SR 2 KulturRadio zu hören: Pietari Inkinen dirigiert das 1. Streichquartett von Dmitrij Schostakowitsch in einer Fassung für Streichorchester und Celesta. Diese Bearbeitung von Rudolf Barschai wird auch für eine CD Veröffentlichung des Labels SWRMUSIC produziert.

Valerie Eickhoff - Preisträgerin des Wettbewerbs „SWR Junge Opernstars“

In zwei Wettbewerbskonzerten in der Fruchthalle Kaiserslautern hat das Publikum entschieden: Der Emmerich-Smola-Medienpreis und der DRP-Orchesterpreis gehen an die junge Mezzosopranistin Valerie Eickhoff. Mit dem SWR-Medienpreis sind Konzerte, Studioproduktionen und Sendungen sowie eine Förderung als „SWR2 New Talent“ verbunden. Als Trägerin des Orchesterpreises wird Valerie Eickhoff zudem als Solistin zu einem Konzert mit der DRP eingeladen. Die 1996 geborene Sängerin absolvierte ihr Gesangsstudium bei Konrad Jarnot an der Robert Schumann Hochschule Düsseldorf; es folgten Meisterkurse bei Brigitte Fassbaender, Bernarda Fink, Edith Wiens und Ann Sophie von Otter. Seit der Spielzeit 2020/21 ist Valerie Eickhoff Mitglied Opernensembles der Deutschen Oper am Rhein. Neben ihrer Operntätigkeit gibt sie regelmäßig Liederabende. Darüber hinaus machte sie bei internationalen Wettbewerben wie „Neue Stimmen“ und dem „Glyndebourne Opera Cup“ auf sich aufmerksam. 2021 gewann sie den 3. Preis des ARD Musikwettbewerbs.

Die Highlights dieses Sängerwettbewerbs „SWR Junge Opernstars“ sendet das SR/SWR Fernsehen am Sonntag, 6. März um 8.15 Uhr.

Konzertabsagen im Februar

Die in großer DRP-Besetzung geplante Postkutschenfahrt mit Filmmusik und Cowboy-Melodien „In the West“ kann leider nicht stattfinden – alle Konzerte in Saarlouis (10. + 11.2.), Kaiserslautern (12.2.) und Saarbrücken (13.2.) wurden aufgrund der angespannten Coronalage abgesagt!

Die in Kooperation mit dem Dirigentenforum des Deutschen Musikrats geplante mehrtägige „Saarbrücker Dirigentenwerkstatt“ mit dem Abschlusskonzert am 18. Februar muss auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden.

Und letztendlich trifft es auch das Ensemblekonzert „Just for fun“ am 24. Februar im SR-Sendesaal. Prunksitzungen werden abgesagt, Umzüge können nicht stattfinden: unter diesen Umständen gibt es auch kein Fastnachtskonzert der DRP-Musikerinnen und Musiker. Alle gehen aber zuversichtlich davon aus, dass in der nächsten Saison musikalische Späße, Kostümierung und ausgelassene Stimmung wieder möglich sein werden.

DEUTSCHE RADIO PHILHARMONIE

Felix Mildenberger Dirigent
Niek Baar Violine

Freitag, 4. März 2022 | 20 Uhr
Fruchthalle Kaiserslautern

W.A. Mozart
„Linzer Sinfonie“

Henri Vieuxtemps
4. Violinkonzert d-Moll

Franz Schubert
Sinfonie Nr. 4 „Tragische“



Tickets
Tourist-Information Kaiserslautern
Tel. 0631/365 2317
www.drp-orchester.de



Impressum

Werktexte: Christian Bachmann, Jürgen Ostmann

Textredaktion: Christian Bachmann

Programmredaktion: Maria Grätzel | Herausgeber: Deutsche Radio Philharmonie

Fotonachweise: S. 6 © Marco Borggreve und S. 8 © Kaupo Kikkas



TICKETS SAARBRÜCKEN

DRP-Shop im Musikhaus Knopp
Futterstraße 4 | 66111 Saarbrücken
Tel. 0681/9 880 880
tickets@drp-orchester.de

TICKETS KAISERSLAUTERN

Tourist-Information
Fruchthallstraße 14 | 67655 Kaiserslautern
Tel. 0631/3652316
eventim.de

SWR Studio Kaiserslautern
Emmerich-Smola-Platz 1 | 67657 Kaiserslautern
Tel. 0631/36228 395 51
info@drp-orchester.de

drp-orchester.de

